

Pro Kopf 100 000 Franken: Hohe Reserven von Staat und Gemeinden

Finanzen Die Entwicklung der Gemeinde- und Landesfinanzen sorgt regelmässig für Diskussionen. Wie eine Studie des Liechtenstein-Instituts zeigt, haben sich die Gemeindefinanzen in den letzten Jahren besser entwickelt als die des Landes.

VON DORIS QUADERER

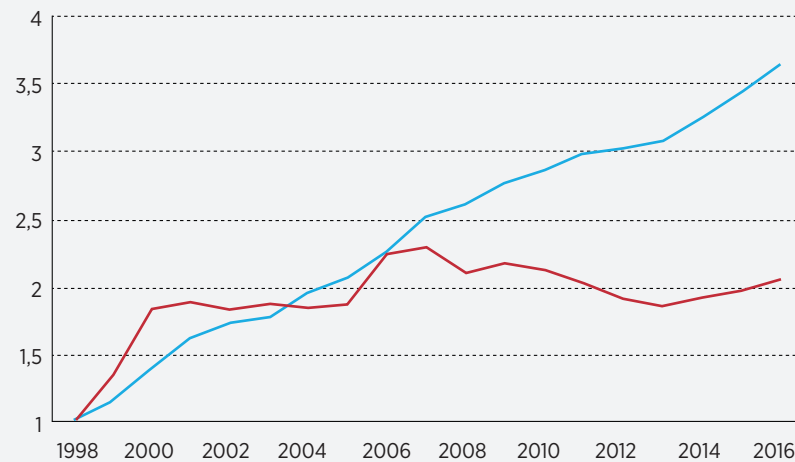
Derzeit flattern die Steuererklärungen ins Haus. Bevor der Frust darüber zu gross wird, eins vorweg: Die Steuerbelastung in Liechtenstein ist im Vergleich zur Schweiz ausserordentlich tief. Lediglich im Kanton Zug gibt es einzelne Gemeinden, die eine ähnliche tiefe oder sogar noch tiefere Steuerbelastung aufweisen. Trotzdem schreiben die Gemeinden in Liechtenstein Überschüsse und bilden Reserven, während der Staat in den letzten Jahren sparen musste. Dieses Szenario hat Diskussionen rund um den Finanzausgleich, den Steuerwettbewerb und die Entflechtung öffentlicher Aufgaben befeuert. Berechtigterweise, wie die Grafik (rechts) zeigt. Zwar wurden in den letzten Jahren gewisse Anpassungen gemacht, trotzdem blieb das Ungleichgewicht zwischen Land und Gemeinden bestehen. Aber auch unter den Gemeinden kam es zu einer Ungleichheit, der mit mehr Steuerwettbewerb begegnet werden könnte. So könnte die Bandbreite von 150 bis 250 Prozent beim Gemeindesteuerzuschlag gelockert werden. Eine Idee, der der Forschungsbeauftragte des Liechtenstein-Instituts, Andreas Brunhart, nur bedingt etwas abgewinnen kann. Er mahnt zur Vorsicht: Im Zusammenhang mit der Aufhebung der Untergrenze von bis anhin 150 Prozent stelle sich die Frage, ob ruinöser Steuerwettbewerb zwischen den Gemeinden die Folge wäre.

Gemeindefusionen lohnenswert?

Ein weiterer Bereich, den Brunhart in der Studie beleuchtet, sind Gemeindefusionen. Schliesslich gab rund ein Drittel der LIGA-Besucher

Vermögen des Landes und der Gemeinden

Entwicklung des inflationsbereinigten Reinvermögens (normiert: 1998 = 1)



	Reinvermögen (in Mio. Fr.)		Reinvermögen pro Kopf (in Fr.)		Reinvermögen in Jahresausgaben	
	Gemeinden	Land	Gemeinden	Land	Gemeinden	Land
1998	332,5	1100,7	10 386	34 381	1,5	1,7
2007	911,6	2764,1	25 783	78 179	3,5	3,1
2013	1134,2	2285,1	30 548	61 545	4,4	2,6
2016	1320,2	2481,4	34 917	65 628	5,3	3,2

*approximative Strukturbereinigung ab 2010)

Quelle: Liechtenstein-Institut; Grafik: «Volksblatt», df

im Rahmen einer nicht repräsentativen Studie am Stand des Liechtenstein-Instituts im Jahr 2016 an, dass sie sich solche Fusionen vorstellen könnten. In der Schweiz ist in den 1990er-Jahren ein förmlicher Fusions-Boom ausgebrochen. Die Anzahl Gemeinden ist seither von mehr als 3000 auf rund 2200 gesunken. Die spektakulärste Gemeindefusion fand im Jahr 2011 im Kanton Glarus statt. Dort wurden aus den 25 Gemeinden des Kantons noch deren

drei. Ein Entscheid, der sich laut einer Studie der HTW Chur ausgezahlt hat. Alle drei Gemeinden hätten sich seit der Fusion positiv entwickelt. Daraus zu schliessen, Gemeindefusionen würden sich auch in Liechtenstein lohnen, wäre verfehlt. «Das finanzielle Einsparpotenzial durch Zentralisierung - also durch weniger Gemeindeautonomie - wird allgemein wohl etwas überschätzt», schreibt Andreas Brunhart. Entscheidende Motive für Fusionen sei-

en die angespannte Finanzsituation, knappe personelle Ressourcen oder die mangelnde Fähigkeit, Gemeindeaufgaben zu erbringen. Diesen Fusionsdruck kann Brunhart in Liechtenstein nicht erkennen. Ein adäquateres Mittel zur kostengünstigeren Erfüllung öffentlicher Aufgaben sind laut Brunhart Kooperationen zwischen den Gemeinden wie zum Beispiel Zweckverbände. Solche gebe es in verschiedenen Bereichen bereits.